Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVIII. Jahrgang **Nr. 19.** Bern, 11. Mai 1895.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Egger. — Noch einmal das neue Zeugnisbüchlein. — Regierungsrat. — Bernische Lehrerkasse. — Stadt Bern. — Langenthal. — Orthographie. — Noch einmal die Fortbildungsschule in Eggiwyl. — Kreissynode Thun. — Anerkennung. — Porrentruy. — Genf. — Landesausstellung in Jahr 1896 in Genf. — Solothurn. — Litterarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Egger in Aarberg.

Gegen 250 Personen fanden sich letzten Samstag den 4. Mai in Aarberg zusammen, um der zu Ehren des Herrn Schulinspektor Egger veranstalteten Abschiedsfeier beizuwohnen. Dieselbe teilte sich in die eigentliche Feier am Vormittag und das nachmittägige Bankett.

Die Feier vormittags wurde nach folgendem Programm abgewickelt:

1. Gesang: Trittst im Morgenrot daher. 2. Eröffnungswort. 3. Ansprache des Vertreters der Lehrerschaft. 4. Gesang: Brüder reicht die Hand zum Bunde. 5. Ansprache des Vertreters der ehemaligen Schüler. 6. Ansprache des Vertreters des Lehrervereins. 7. Ansprache des Vertreters des Seminars. 8. Gesang: Es lebt in jeder Schweizerbrust. 9. Ansprache des Vertreters der Behörden von Aarberg. 10. Ansprache des Vertreters der Schulinspektoren und der h. Erziehungsdirektion. 11. Ansprache des Jubilars. 12. Gesang: O mein Heimatland.

Nachdem Herr *Räz,* Präsident der Kreissynode Aarberg, die Feier eröffnet hatte, schilderte Herr *Wyss,* der im Namen der seeländischen Lehrerschaft sprach, den Lebensgang des Jubilars. 1821 in Aarwangen geboren und in den dortigen Schulen, sowie in Hofwyl, unter den Lehrern Fellenbergs und in Yverdon unter den Nachfolgern Pestalozzis ausgebildet, wurde er als 16jähriger Jüngling an eine gemischte Schule des Oberaargaus gewählt und hat somit 58 Jahre Schuldienst zu verzeichnen. Seine

weitere Schulthätigkeit und das nimmermüde Streben nach Weiterbildung führten ihn hierhin und dorthin, so auch an eine württembergische Erziehungsanstalt, der er zuerst als Schüler, dann auch als Lehrer angehörte. Ein Schüler Eggers an jenem Institut war unser kürzlich verstorbene Freund *Edinger*. Im Jahr 1846 begann Herr Egger seine Wirksamkeit in Aarberg, wo er als Sekundarlehrer angestellt wurde. Nach siebenjährigem Wirken verliess er das ihm lieb gewordene Aarberg, um seiner Berufung als *Seminarlehrer* und *Schulkommissär* Folge zu leisten. Als jedoch durch das Schulgesetz von 1856 das Institut der Schulinspektoren geschaffen wurde, kehrte Egger als neu gewählter *seeländischer Schulinspektor* nach Aarberg zurück. Diesem Amte blieb er treu, bis die geschwächte Gesundheit ihn im 74. Jahre nötigte, es in andere Hände zu übergeben. Fast 40 Jahre Inspektionsdienst, eine lange, segensreiche, fruchtbare Wirksamkeit! Eine Hauptsorge war ihm die bessere Ausbildung des Lehrerstandes, und er setzte seine ganze Kraft ein, um diesem Ziele näher zu kommen. Er veranstaltete Kurse für Primarlehrer, schuf Lehrmittel in Sprache, Naturkunde und Mathematik, ja, in seinem Hause entwickelte sich nach und nach eine kleine Lehramtsschule, wo strebsame junge Männer aus seinem Inspektionskreise unter seiner Leitung sich auf das Sekundarlehrerexamen vorbereiten konnten. In der Ausübung seines Inspektionsberufes war er pünktlich und gewissenhaft und verlangte dieselben Eigenschaften von seinen Untergebenen, welche auch seinem Beispiel gerne folgten. Als ein Lehrer den zur Einsendung des Rodels angesetzten Termin nicht inne hielt, sandte ihm Herr Egger die kurze Weisung „Rodel her!“ Der jäh aufgeschrekte Schuldige wusste seine gute Miene zu wahren und holte das Versäumte schleunigst nach mit der ebenso lakonischen Bemerkung „Rodel hin“. Herr Egger mochte wohl über den Spass herzlich gelacht haben, denn der Grundton seines Verkehrs mit der Lehrerschaft war: Sine ira et studio. Sein Umgang mit dem Lehrpersonal war ein wahrhaft väterlicher; war er auch bei der Prüfung etwas eifrig, rasch, kurz, barsch, so war doch sein Urteil stets milde und versöhnlich. Manch junger Lehrer fand in ihm einen treuen wackern Berater, nicht nur in schultechnischen Fragen, sondern auch in Fragen des persönlichen Lebens, denn in der rauhen, stachligen Schale steckte ein edler Kern. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Veredlung von Herz und Gemüt und betonte dabei stets als Mittel zu diesem Zweck in hervorragender Weise den *Religionsunterricht*. Wenn er, wie er selbst zugab, in diesem Fache im Vergleich zu den andern Fächern vielleicht nur etwas zu viel verlangte, so entsprang dies seiner innersten Überzeugung, dass dem Kinde besser geholfen sei mit der Übung der sittlichen Kraft, als mit der Ausbildung des Verstandes. Trotzdem vernachlässigte er die letztere Seite des Unterrichtes nicht und wusste gerade hier diejenigen Gebiete zu pflegen,

welche mit den Vorkommnissen des täglichen Lebens in nächster Verwandtschaft stehen. Herr Wyss überbrachte dem Jubilar den wohlverdienten Dank der Lehrerschaft und wünschte ihm einen ruhigen heitern Lebensabend. Als äussere Zeichen der Hochachtung und Verehrung überreichte er ihm einen Lorbeerkranz mit einer von Künstlerhand geschmackvoll ausgeführten Widmung in poetischer Form. Eine dem müden Greise jedenfalls willkommene Gabe spendete die Lehrerschaft seines Inspektionsbezirks, nämlich einen bequemen Lehnsessel.

Den Dank und Gruss der *Schüler* Eggers brachte Herr Sekundarlehrer *Segesser* in Kirchberg. Herr *Scheuner,* Gymnasiallehrer in Thun, ebenfalls ein Schüler Eggers, sandte Gruss und Widmung.

Herr *Grünig,* als Vertreter des bernischen Lehrervereins, verdankte die Sympathie und thatkräftige Unterstützung, welche der Jubilar dem bernischen Lehrerverein entgegengebracht hatte und überreichte ihm im Auftrag des Centralkomitees und im Namen der ganzen bernischen Lehrerschaft als Zeichen der Anerkennung eine wertvolle Kupferradierung nach dem berühmten Gemälde des Paolo Veronese „Die Hochzeit zu Kana".

Herr Seminardirektor *Martig* brachte den Gruss und Glückwunsch des Seminars. Indem er die Verdienste des Jubilars in Bezug auf die Ausbildung der Lehrer hervorhob, konstatierte er, dass seit dem Anfang von Eggers Wirksamkeit in dieser Sache ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen sei. Er gab jedoch zu, dass das Ziel noch lange nicht erreicht sei und dass noch viel im Sinne der Eggerschen Berufstreue, Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit gearbeitet werden müsse, bis diese Frage in befriedigendem Sinne gelöst sei.

Herr Pfarrer *Volz* in Aarberg als Vertreter der Behörden und der Bevölkerung pries die Bürgertugenden des Jubilars und schilderte seinen entschiedenen und zielbewussten Charakter, seine Selbständigkeit und Überzeugungstreue in politischen und religiösen Fragen und seinen uneigennützigen Gemeinsinn.

Als Vertreter der *Erziehungsdirektion* und des *Inspektorenkollegiums* sprach Herr Sekundarschulinspektor Landolt, nach dem Rücktritt Eggers das älteste Mitglied des genannten Kollegiums. Er verlas ein Dank- und Glückwunschschreiben der Erziehungsdirektion und überreichte dem Gefeierten im Namen derselben eine goldene Uhr mit passender Widmung.

Der Vertreter der Firma *K. J. Wyss* in Bern, Verleger der Eggerschen Schriften, sandte als Zeichen der Anerkennung ein Bild, das Wellhorn darstellend.

In seiner Ansprache gab der *Jubilar* ein kleines Bild unserer bernischen Schulgeschichte seit den dreissiger Jahren, mit besonderer Berücksichtigung der Schulaufsicht. Das Gesetz von 1856, welches an die Stelle der Schulkommissäre die Schulinspektoren setzte, vermochte die Mängel,

welche dem Schulwesen anhafteten, nicht zu heben. Als den Hauptmangel der damaligen Schule bezeichnete er die vielen Absenzen; auch das Gesetz von 1871 hob diesen Übelstand noch nicht. Als dann im Jahre 1875 die eidgenössischen Rekrutenprüfungen eingeführt wurden und die Resultate in Zahlen jedermann vor Augen waren, da „b'segneten" sich unsere Behörden und Schulmänner ob dem niedrigen Rang, den der Kanton Bern in der Reihe der 22 Brüder einnahm; man suchte hastig nach den Ursachen dieser Erscheinung und nach Mitteln, um sie zu beseitigen und verfiel dabei zunächst auf ein sehr unglückliches und ungeschicktes, nämlich auf die strengere Kontrolle und Taxation der Lehrerschaft. Damit stellten sich die Behörden zum Schaden der Schule in einen unheilvollen Gegensatz zu der Lehrerschaft. Erst das neue Gesetz von 1894 brachte die richtigen Mittel zur Hebung der Volksschule, nämlich schärfere Absenzenbestimmungen, Besserstellung der Lehrerschaft, Möglichkeit der Errichtung von obligatorischen Fortbildungsschulen u. s. w. Der Jubilar sprach die Überzeugung aus, dass jetzt, bei der geringen Anzahl von Absenzen und bei der Aufbesserung der Besoldungen sicher die Lehrerschaft mit erneutem Eifer ihre schwere Pflicht erfüllen werde und bedauerte, dass es ihm nicht mehr vergönnt sei, in dieser besseren Zeit mitzuarbeiten, nachdem er „die sieben magern Jahre" durchgemacht habe.

Zum Schlusse nahm der Jubilar Abschied von der Lehrerschaft seines Inspektionskreises, indem er, gewissermassen als Rechtfertigung, seine religiösen Grundsätze darlegte und der Lehrerschaft empfahl, in der Schule neben allem Praktischen besonders die idealen Güter treu zu pflegen.

Von allen Seiten unseres Vaterlandes, ja sogar aus dem Auslande, kamen Glückwunschtelegramme und freundliche Wünsche für den würdigen Mann. Wir stimmen in den Ton derselben ein, indem wir dem verdienten Schulmann und aufrechten Bürger von Herzen einen ungetrübten Lebensabend wünschen!

Das Bankett, an welchem über 200 Personen teilnahmen, war ein sehr belebtes. Liedervorträge und Ansprachen (Inspektoren Obrecht und Wittwer, Konrektor Joss, Bierbrauer Egger, der Jubilar selbst) wechselten miteinander ab. M.

* * *

Zum Jubiläum des Herrn Jakob Egger, Schulinspektor.

(Sonett.)

Ein Kämpfer ist es, den wir heut' verehren,
Der manchen Sieg mit frischer Kraft errungen,
Dem schöne Werke glücklich sind gelungen,
Der eifrig half, des Volkes Wohlfahrt mehren.

Ein Schulmann ist es, der durch treues Lehren
Das Schwert des Geistes mächtig hat geschwungen.
Viel Gutes ist durch ihn ins Volk gedrungen,
Und jedem Übel half er wirksam wehren.

Ein Held ist es, erfüllt mit Treu und Glauben,
Der wacker stritt auf felsenfestem Grunde
Mit treuem Herzen, wahrheitsreichem Munde.

Ein Christ liess er sich nie die Hoffnung rauben,
Dass unser Wirken werde Früchte bringen
Und wir das höchse Ziel im Herrn erringen:

Alb. Wanzenried.

* * *

Unserm hochverehrten Herrn Schulinspektor

Jakob Egger

bei Anlass seines Rücktritts vom Amte, 4. Mai 1895.

Die dankbare Lehrerschaft seines Inspektoratskreises: Büren, Aarberg, Laupen und Erlach.

Hebr. 13, 7. — Jes. 46, 4.

1821. — 1837. — 1856. — 1895.

Nimm hin die grünen Lorbeerreiser,
Den Dank, den dir die Liebe beut!
Was du gesäet, ein wahrhaft Weiser,
Des erntest du ein Zeichen heut.
Du rangest nicht nach eitlen Ehren;
Doch seh'n wir heut' ein sonnig' Licht
Dein edel greises Haupt verklären:
Du gingst getreu den Pfad der Pflicht!

Ein Führer wissensfroher Geister,
Goldlauter, biederen Gemüts,
Viel edler Künste wackrer Meister
Und gross im Reich der Kunst Euklids!
Du schrittest aufrecht durch das Leben,
Vor hellem Aug' das hehre Ziel,
Jungfeurig noch des Mannes Streben,
Klar auch in wirrem Fechterspiel.

Du standst in ernster Zeiten Wirrnis,
Ein sichrer Turm — ein Wort ein Mann,
In dunkler Stürme Streit und Irrnis
Frei von geheimer Knechtschaft Bann;
Ein Freund des Volks, fürwahr ein echter,
Gerad, von altem Schrot und Korn,
Der blanken Bernerehre Wächter
In warmer Liebe, warmem Zorn.

Der Unerfahrnen Hort und Rater,
Geschloss'ner Kraft ein markig' Bild,
Ernst, würdig, fest, streng wie ein Vater
Und wieder kindlich weich und mild.
Gott segne dich, dein treuer Leiter!
Er segne Volk und Vaterland,
Dem du gedient, ein rüst'ger Streiter,
Indes ein halb' Jahrhundert schwand!

Durchleuchte lieblich denn und labend
Sein goldner Himmelssonnenglanz,
Getreuer, deinen Lebensabend,
Wie Spätrotglut der Firnen Kranz,
Bis er zu höhern Reichsbezirken,
Verklärt von ew'ger Wonnen Strahl,
Dich heimberuft, um fortzuwirken,
Wie du gewirkt im Erdenthal!

Noch einmal das neue Zeugnisbüchlein.

Mein lieber Sohn und Kollege!

Du fragst mich, ob das neue Zeugnisbüchlein meinen Beifall habe. Du findest es wenigstens überflüssig, die Eintragungen aus dem alten Büchlein in das neue zu schreiben. Du meinst, das sei alles nur Plakerei und es werde sich kein Mensch darum kümmern, ob man im zweiten Schuljahr im Lesen mit der Note 1 oder 3 gesegnet worden sei. Du wüsstest deine Zeit nützlicher anzuwenden. Du müssest nicht weniger als 16 alte Schulrödel durchmustern, um die einzige Rubrik „Gesamtzahl der Absenzen“ ausfüllen zu können. Du müsstest den Namen eines jeden deiner 60 Schulkinder dreimal schreiben; das mache allein 180 Namen oder ungefähr 18,000 Buchstaben. Du fragst mich ferner, ob du für die Zeugnisse der Vergangenheit selber unterschreiben sollest, oder ob diejenigen zu unterschreiben hätten, die das Zeugnis seiner Zeit ausstellten. Es ist dir im fernern nicht klar, ob z. B. bei einem Schüler vom neunten Schuljahr die Unterschriften der Eltern für die verflossenen Zeugnisse einzuholen seien. Du klagst, du müssest, um die Durchschnittsnote herauszurechnen, nicht weniger als 420 Additionen und ebensoviele Divisionen machen und die 4200 Zahlen der alten Büchlein harren deiner abschreibenden Feder etc. etc. So lauten deine Klagen und Fragen. Auf all' dieses will ich dich, als wohlmeinender Freund und väterlicher Berater folgendes wissen lassen:

Reden ist bekanntlich Silber und Schweigen ist Gold. Darum will ich mich über die ganze Anlage und Einrichtung des Büchleins nicht aus-

sprechen. Es hat dies ein Stärkerer bereits gethan (vide Schulblatt vom 4. Mai). Deine Rechnerei aber, mein Sohn, hat mir nicht besonders gefallen. Du bist jung und es kann dir nicht schaden, wenn du auch 420 Übungen in den höhern zwei Species machen musst. Es ist dir das jedenfalls nützlicher, als dich in üppigen Zinsrechnungen zu ergehen, du, der doch nie Zinsen von angehäuftem Mammon beziehen wirst. Zudem ist deine Rechnung noch nicht einmal vollständig. Nach meiner oberflächlichen Schätzung darfst du ungefähr 840mal die Absenzen aus den alten Rödeln ins neue Zeugnisbüchlein herübertintenklexen. Dein liebes Ich, resp. die Bezeichnung für dasselbe oder dann den Namen deines Vorgängers, zuzüglich eines „sig.“, darfst du 420mal verewigen. Von den 60 „Geburtsdatümern“ deiner Elèven wollen wir gar nicht reden. Es wird dich das neue Zeugnisbüchlein ungefähr 20 Stunden an den Schreibtisch fesseln. Das ist aber eine heilsame Einschränkung. Du musst nicht meinen, dass der Mai, „wo alle Knospen springen“, die Zeit sei, das dolce far niente ins Ungemessene zu geniessen. Denke, welch' grossen kultur-historischen Wert es hat, wenn die Ur-Urgrossmutter deines Änneli im Jahr 2600 n. Chr. nachsehen kann, welche Note im Zeichnen anno 1895 besagtes Mägdelein sich ergattert hat. In alten Urkunden zu wühlen, das ist ein Göttergenuss, darum lass dich das Durchstöbern deiner 16 Schulrödel nicht verdriessen.

Man hätte vielleicht im Juni 1895 die neuen Büchlein zum erstenmal verwenden und uns das Eintragen der frühern Zeugnisse schenken können; aber bedenke, mein Sohn, dass du am letzten März vom Vater Staat einen bedeutend verlängerten Quartalzapfen erhalten hast (man munkelt von Fr. 12. 50). Für diese, dir angedrohte Besoldungszulage musst du eben jene Additionen und Divisionen, jene geisttötenden (so, so!) Ein- und Übertragungen machen. Arbeit ist das halbe Leben und die andere Hälfte ist auch Arbeit. Du siehst also, dass in den Zahlennamen, die du nun zu schreiben hast, ein Stück Pädagogik liegt: Werde nicht üppig!

Was die übrigen erfragten Punkte sind, darüber verweigere ich dir vorläufig jede Auskunft; denn die Gelehrten sind selber noch nicht einig. Beim Ausfertigen der neuen Zeugnisbüchlein wirst du mit Vorteil das schöne Lied: „Grün ist es überall“ singen, womit ich verbleibe

Dein E. M.

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Wahlen: Zu Mitgliedern der Patentprüfungskommission für französisch sprechende Primarlehrer: 1. Schulinspektor Albert Gylam in Corgémont (als Präsident); 2. Lehrer Charles Prêtre in Pruntrut; 3. Schulinspektor Gustave Chatelain in Pruntrut; 4. Progymnasiallehrer Eugène Péquegnat in Biel;

5. Schulinspektor Henri Gobat in Delsberg; 6. Sekundarlehrer Edouard Germiquet in Neuenstadt; 7. Sekundarschulvorsteher Arnold Juillard in St. Immer; 8. Kantonsschullehrer Arnold Droz in Pruntrut; 9. Seminardirektor Gustave H. Duvoisin in Delsberg.

Zu Suppleanten dieser Kommission: 1. Seminardirektor George Schaller in Pruntrut; 2. Progymnasiallehrer Alexander Hof in Delsberg; 3. Progymnasiallehrer A. J. Junker in Delsberg.

An Stelle des verstorbenen Chr. Gfeller wird zum Mitglied der Schulkommission der Sekundarschule Worb gewählt: Ingenieur Dr. Hans Stucki, Gutsbesitzer in Worb.

Biel, Mädchensekundarschule. Die von der Schulkommission definitiv für den Rest der laufenden Garantieperiode getroffenen Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung, nämlich:

1. des Herrn Walter Sauser von Sigriswyl in Biel, Besoldung Fr. 3300;
2. des Herrn Theodor Möckli von Basadingen in Neuenstadt, Besoldung Fr. 3300.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern. Zu Mitgliedern der Schulkommission werden gewählt:

1. Herr Joh. Tschiemer, gew. Reg.-Rat, eidg. Eisenbahninspektor in Bern;
2. „ Dr. Virgil Rossel, Professor in Bern;
3. „ Dr. Karl Girard, „ „ „
4. „ Hermann Kistler, Staatsschreiber in Bern;
5. „ Konrad Wächli, Chef des städtischen Steuerbüreaus.

Alle die bisherigen; Amtsdauer bis 31. März 1901.

— Die Errichtung einer Parallelklasse zur Sekundarklasse V (V^e) sowie einer solchen zur II. Handelsklasse (II^b) wird genehmigt und an die auf 6000 Franken devisierten Mehrkosten die Hälfte als Staatsbeitrag zugesichert.

Erlach, Sekundarschule. Die Wahl des Herrn Alfred Bächler von Trub, zum definitiven Lehrer an dieser Schule, wird genehmigt.

Sumiswald, Sekundarschule. Die von der Schulkommission getroffenen Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung, nämlich:

1. des Herrn Hans Witschi von Zuzwyl, provisorisch auf ein Jahr;
2. des Herrn Gottfried Linder, Schulinspektor, für Englisch auf ein Jahr.

Belp, Sekundarschule. Die definitiv für die neue Periode getroffenen Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung, nämlich:

1. des Herrn Adolf Lory von Stalden, bisheriger; und
2. des Herrn Albert Stucki von Bleiken.

Üttligen, Sekundarschule. Die Wahl des Herrn Robert Kammer von Wimmis, zum Lehrer an dieser Schule, auf zwei Jahre, wird genehmigt.

Porrentruy, école normale. M. Ernest Renk est nommé définitivement, jusqu'au printemps de 1900, maître d'allemand, d'histoire religieuse et de dessin dans toutes les classes et maître de français et d'histoire en IVe classes. Traitement: 3000 fr.

Bernische Lehrerkasse. Dieselbe hielt Mittwoch den 1. Mai unter dem Vorsitz des Herrn B. Bach, gew. Sekundarlehrer in Steffisburg, im Café Roth in Bern ihre Hauptversammlung ab. Anwesend waren 25 Mitglieder.

Verhandlungsgegenstände: 1. Herr Direktor Weingart erstattet namens der Verwaltungskommission Bericht über den dermaligen Stand der Statutenrevision. Nach dem neuen Schulgesetz übernimmt der Staat in beschei-

denem Masse die Pensionierung im Dienst ergrauter Lehrer; hingegen für die Versorgung von Witwen und Waisen hat die Lehrerschaft selbst aufzukommen. Das Gesetz gibt aber die Möglichkeit zu, dass durch Vereinbarung von Staat, Gemeinden und Lehrerschaft eine Witwen- und Waisenkasse geschaffen werden kann. Der Wille zur Realisierung scheint allgemein vorhanden zu sein. Die Vorsteherschaft der Schulsynode setzte zu diesem Zwecke eine Kommission nieder, die nach längerer Besprechung sich organisierte. Zur speciellen Untersuchung der vorhandenen Anschauungen und Vorschläge, zur Aufstellung und Prüfung von Projekten wurde eine Subkommission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Direktor Dr. Kummer, Prof. Dr. Graf und Dr. C. Moser, math. Chef des eidgenössischen Versicherungsamtes. Diese Subkommission übernahm es, die Kinkelin'schen Vorschläge zu prüfen und ein Projekt über Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung mit fester Durchschnittsprämie auszuarbeiten.

Der Stand der Arbeit des Herrn Prof. Dr. Graf, der das Projekt der Versorgungskasse auszuarbeiten hat, ist folgender: Herr Graf hat, um seiner Arbeit eine sichere Basis zu geben, das gesamte statistische Material, soweit es sich in den gedruckten Berichten der Erziehungsdirektion findet, aufgenommen. Dieses Material muss verarbeitet werden. Herr Graf war aber so mit Verpflichtungen noch ältern Datums überhäuft, dass er für sich um gehörige Fristverlängerung einkommen musste. Die Arbeit wird aber im Laufe dieses Sommers zu Ende geführt werden.

Die bestehende bernische Lehrerkasse hilft freudig zur Gründung einer Witwen- und Waisenkasse mit. Möge mit Hülfe der Männer, denen die Sache übertragen ist, das Projekt verwirklicht werden!

2. Die Jahresrechnungen pro 1893 und 1894, abgelegt durch Herrn K. Wächli, wurden von der Versammlung unter bester Verdankung an den Kassier einstimmig passiert.

Der Vermögensbestand auf 31. Dezember 1894 ist folgender:

Deckungskapital . . .	Fr. 211,102. 63
Hülfsfonds	„ 19,050. —
Stammkapital	„ 99,383. 56
Rechnungsüberschüsse . .	„ 7,282. 61
Summa Vermögen	Fr. 336,821. 80

3. Wahlen.

Es werden gewählt:

a) Als Sekretär der Hauptversammlung: Herr J. Flückiger, Oberlehrer der Breitenrainschule, der bisherige;

b) als Mitglieder der Verwaltungskommission: an Stelle des ausgetretenen Herrn Notar Zoss, Herr Notar Hofer, Titelverwalter der Kantonalbank, Bern, und wegen Ablauf der Amtsdauer Herr Sam. Flückiger, Sekundarlehrer in Diesbach, bisheriges Mitglied;

c) als Kassier: Herr Konrad Wächli, Chef des Steuerbüreaus der Stadt Bern, der bisherige.

4. Von der Verwaltungskommission wird der Antrag gestellt, den Bezirk Erlach an Nidau anzuschliessen, da nur ein einziges zahlendes Mitglied im Amt Erlach sich befindet. Da dieses Kassamitglied, Herr Simmen, sich aber, laut letzter Tage eingelangter Zuschrift, Mühe geben will, im Amte Erlach neue Mitglieder zu gewinnen, so wird nach Antrag des Herrn Grünig mit Stichentscheid des Präsidenten die Verschmelzung unterlassen und als provisorischer Bezirksvorsteher auf die Dauer von zwei Jahren Herr Simmen gewählt. J. F.

Stadt Bern. Mit 1500 gegen 1200 Stimmen wurde letzten Sonntag die Einführung der zweijährigen Fortbildungsschule, à 80 Stunden, beschlossen.

— Städtisches Gymnasium. Nach dem soeben erschienen Jahresbericht über das städtische Gymnasium zählte dasselbe im abgelaufenen Schuljahr 651 Schüler, (gegen 410 im Jahr 1880/81) nämlich:

1. Das Progymnasium	379	Schüler
2. Die Real- und Handelsschule	141	„
3. Die Litterarschule	131	„

Diese Schülerschar wurde von zusammen 46 Lehrern unterrichtet.

Die Maturitätsprüfung bestanden 15 Schüler, 2 mit der Note „sehr gut“, 11 mit „gut“ und 2 mit „befriedigend“. 20 Schüler konnten eine neun- und 30 eine fünftägige Reise machen. — Nicht uninteressant ist, was der Bericht über den Lateinunterricht bemerkt.

„Die Ungewissheit mancher Eltern, was aus ihren Söhnen später werden solle, veranlasst viele, es vorderhand mit den klassischen Studien, mit dem Latein, zu versuchen. Dies führt zu einer Überfüllung der Lateinerabteilung, so dass auch dieses Jahr zwei Parallelklassen mit 20 und 19 Schülern errichtet werden mussten. — Wir müssen diese Zahl — trotz des ironischen Fragezeichens im diesjährigen Berichte des Herrn Erziehungsdirektors — eine verhältnismässig grosse nennen und verweisen zur Begründung dieser Behauptung auf den eben angeführten Bericht, wo auf der nämlichen Seite (28/29) die Zahl der Lateinschüler der entsprechenden Klasse am Burgdorfer Gymnasium auf 6, an der Kantonsschule in Pruntrut auf 10 angegeben ist.

Nun ist aber, wie wir schon früher bewiesen haben, die Zeit eines einjährigen Kurses von 6 wöchentlichen Stunden zu kurz, um den gewaltigen Stoff, „die regelmässige Formenlehre“, in sucum et sanguinem zu bringen; die Zeit reicht nicht, um durch eine Reihe von scriptis das Gelernte zu festigen; man muss zu rasch und zu unvermittelt von einer Materie zur andern eilen, das Gedächtnis mit einer zu grossen Menge von fremdartigen Formen und Vokabeln belasten, so dass es nur ganz guten Köpfen und riesigen Gedächtnissen gelingt, das Gebotene zu bewältigen und auch nur einigermassen zu verdauen. — Den Rat des Herrn Erziehungsdirektors im oben angeführten Berichte, einmal mit der alten Unterrichtsmethode zu brechen, haben wir längst befolgt; immerhin erlauben wir uns, mit Rücksicht auf die klassischen Studien in den obern Klassen und auf der Hochschule, über die zweckmässigste Methode zur Erlernung des Lateinischen einstweilen noch unsere eigene, in langjähriger und mannigfaltiger Praxis erworbene Anschauung zu haben.

Anderseits ist durch die neue Organisation der Übertritt von der Lateinabteilung zu der Abteilung der Nichtlateiner ganz bedeutend erschwert, da in der Parallelklasse nicht nur mit dem Englischen begonnen wird, sondern auch den mathematischen Fächern, namentlich der Algebra und Geometrie, eine grössere Stundenzahl und intensivere Behandlung zugewiesen ist.

Wenn daher der Versuch, einen Knaben in die litterarische Carrière zu bringen, an dem Mangel an Sprachbegabung scheitert, so ist es beinahe unmöglich, denselben nunmehr in die Real- oder Handelsabteilung übertreten zu lassen, da er nicht nur den Englischunterricht eines ganzen Jahres, sondern auch gewisse Partien der Mathematik nachholen muss.

Wir kommen daher auf unser früheres Postulat zurück, den Lateinunterricht ein Jahr früher, in Klasse II Prog., zu beginnen, und dann für die Nichtlateiner kein neues Fach einzusetzen, damit ein allfälliger Übertritt um so leichter

ausgefährt werden könne. Wir würden dadurch auch mit der Mehrzahl der deutschschweizerischen Kantonsschulen in Übereinstimmung kommen, welche fast durchweg das Latein im 12. Altersjahre anfangen."

Dem Bericht ist eine ziemlich umfangreiche Abhandlung über Hektor von Herrn Karl Frey beigegeben.

Langenthal. (Korresp.) Unsere Sekundarschule ist in von Jahr zu Jahr stetig fortschreitendem, aber raschem Aufgang begriffen. Vor zehn Jahren zählte dieselbe 125, jetzt 211 Schüler. 1877 wurde das neue geräumige Sekundarschulhaus bezogen; jetzt erweist sich dasselbe schon zu klein. Unsere fünf Klassen sind überfüllt; denn sie zählen 48, 51, 43, 47 und 22 Schüler, wovon zwei Drittel auf Langenthal und ein Drittel auf die umliegenden Ortschaften fallen. Neu eingetreten sind dieses Frühjahr 56. Es ruft die immer wachsende Frequenz einer Neuorganisation der Schule. Entweder muss die Sekundarschule nur für unsere Gemeinde eingerichtet werden. Dann haben wir für die eigenen Schüler für mehrere Jahre Raum genug, nur müssten dann die andern Gemeinden für sich selbst sorgen, oder der bisherige Zuzug von aussen bleibt, wie bis dahin, bestehen, und es erheischt dies die Kreierung von Parallelklassen und Vermehrung der jetzigen sieben Lehrkräfte und damit verbunden ein kostspieliger Um- oder Neubau der bestehenden Schullokalitäten. Wer soll die Mehrkosten übernehmen? Nur Langenthal allein? Das wäre ungerecht. Bis dahin leistete Langenthal die Lokalien mit allen dazu gehörenden Anschaffungen für Mobiliar, Veranschaulichungsmitteln, Beheizung etc. und hat auf dem Gemeindebüdget einen jährlichen Posten von Fr. 4000 im Minimum, der sich aber oft bis auf Fr. 4800 steigerte. Die umliegenden Ortschaften, mit einem Drittel der Schülerzahl, tragen zusammen Fr. 785 bei, welche Summe durch ihren Schülern gewährte Freistellen gedeckt wird. Im Jahre 1894 fielen auf Langenthal mit 130 Schülern $29^1/_2$, auf die Ausgemeinden mit 67 Schülern $15^1/_2$ Freistellen. Für 1895 sind 20 ganze und 38 halbe Freistellen bewilligt worden, woran die Auswärtigen wieder mit dem grösseren Prozentsatz partizipieren. Es erscheint nur gerechtfertigt, wenn in Zukunft auch von aussen sich bereitwillige Geneigtheit zur Übernahme grösserer Lasten zeigt. Im übrigen werden Sekundarschulkommission, Gemeinderat und Gemeinde Langenthal gezwungen sein, ihre dem allgemeinen Bildungsbedürfnis für unsere ganze Gegend entsprechende Forderungen zu formulieren, und es wird unbedingt notwendig sich herausstellen, dass die umliegenden Gemeinden, wie die oberste Behörde, den schulfreundlichen Bestrebungen Langenthals bereitwillig und in liberalster Weise entgegen kommen.

Orthographie. (Korresp.) Im deutsch-schweizerischen Rechtschreibebüchlein vom Jahr 1882 heisst es im Abschnitt über Anwendung der grossen Anfangsbuchstaben: Mit einem grossen Anfangsbuchstaben werden ferner geschrieben: In Briefen und Anreden die Fürwörter der zweiten Person Mehrzahl, wenn eine Person angeredet wird (Ihr, Euch, Euer) und die Fürwörter der dritten Person Mehrzahl, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen (Sie, Ihnen, Ihr, Ihren).

Hienach wären also die Fürwörter der zweiten Person Einzahl (du, dir, dich, deiner) in Briefen nicht mit grossen, sondern mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

Soll man dieser Regel folgen? Ich weiss es nicht. In den Musterbriefen im Oberklassenlesebuch habe ich noch in neuern Ausgaben gesehen, dass besagte Fürwörter mit grossen Anfangsbuchstaben versehen sind. Soll man nun in der

Schule dem Rechtschreibebüchlein folgen oder unserm Oberklassenlesebuch? Oder ist vielleicht § 62 veraltet und deshalb aufgehoben worden?

Noch einmal die Fortbildungsschule in Eggiwyl. Wie stellt sich der anonyme Einsender in Nr. 18 dieses Blattes so verwundert, das Echo seiner eigenen Stimme zu vernehmen! Und dann seine Naivität und Unschuld, als ob man ihm noch erklären sollte, dass unter den ihm fremden Angelegenheiten natürlich nicht die Schulangelegenheiten im allgemeinen, auch nicht die chinesisch-japanischen Abmachungen, sondern in erster Linie die Angelegenheiten unserer Gemeinde zu verstehen seien! Doch wir wollen ihn in seinem Verstecke der Anonymität nicht weiter belästigen. Die Tit. Redaktion hat erklärt, der Einsender habe es nicht halb so bös gemeint, und wir wollen gerne das Beste glauben. Aber dann hätte er in seiner Korrespondenz, in welcher er sich direkt gegen uns richtete, Namen aus dem Spiele lassen, zur Vermeidung von Missverständnissen dagegen mit seinen eigenen Initialen dazu stehen dürfen.

Auch seine Schlussbemerkung lässt mich vollständig ruhig, da ich das Bewusstsein trage, nach Kräften zur Verbreitung des „Berner Schulblatt" gewirkt zu haben.

St. im Namen der Lehrerschaft und der Schulkommission von Eggiwyl.

Kreissynode Thun. Dieselbe versammelte sich Samstag den 4. Mai im Aarefeld-Schulhause und erörterte unter anderem auch die Frage über das Schicksal der Synode. Einstimmig beschlossen die anwesenden Mitglieder, es sei selbige als „freiwillige Kreissynode" auch in Zukunft beizubehalten. G.

Anerkennung. Herr Mani ist von seiner Gemeinde Stocken und Herr Abbühl von Urtenen wiedergewählt worden.

Porrentruy. Les examens du brevet d'instituteur secondaire ont eu lieu les 25 et 26 avril, dans les bâtiments de l'Ecole cantonale, sous la présidence de M. Landolt.

Sur 32 candidats inscrits, 7 ne se sont pas présentés pour subir ces épreuves.

Deux candidats ont obtenu le brevet complet MM. Sautebin Hippolyte et Sautebin Gilbert de Saicourt.

Vingt-deux candidats ont obtenu des certificats, de capacité pour une ou deux branches. G.

— Sous les auspices de la Société d'agriculture d'Ajoie, M. Gobat, instituteur à Corcelles, a donné un cours de greffage, à Porrentruy, lundi et mardi, 29 et 30 avril.

Le programme de ce cours était le même que celui que M. Gobat a déjà donné dans d'autres centres du Jura. A côté de notions théoriques, il comprenait des exercices pratiques de greffage et de taille de jeunes arbres. G.

* * *

Genf. Die genferische Pensionskasse für Primarlehrer ist laut einer gründlichen Untersuchung durch Herrn Prof. Cailler gegenwärtig im gleichen Spital krank wie weiland die bernische Lehrerkasse: das Deckungskapital sollte wenigstens 560,000 Franken betragen und ist kein Centime dazu vorhanden. Ein Komitee ist niedergesetzt, welches innerhalb drei Monaten Bericht und Antrag bringen soll.

Landesausstellung im Jahr 1896 in Genf. Der pädagogische Kongress wird behandeln: 1. L'enseignement éducatif. 2. L'enseignement complémentaire.

Aargau. Kürzlich ist in Aarau eine Frl. Julia Grether aus Tannenkirch (Baden) gestorben. Dieselbe hat ihr Vermögen von 35,000 Franken, das sie grösstenteils selbst als Erzieherin in Russland und Galizien erworben, zur Hälfte dem Lehrerpensionsfonds von Aarau, zur andern Hälfte gemeinnützigen Anstalten vermacht.

— In Lehrerkreisen wird die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Seminardirektor Dula angeregt.

Solothurn. 62 solothurnerische Oberlehrer haben vom 16. bis 20. April im Kantonsratssaale einen Wiederholungskurs in Methodik, Aufsatz, Terrainlehre, Geographie, Physik, Deutsche Sprache, Gesundheitslehre, Zeichnen, Orthographie und Rechnen absolviert. — Bei diesem Anlass hat Herr Erziehungsdirektor Munzinger in einer Ansprache die Zusicherung gegeben, dass die fortschrittliche Partei in der Bundesversammlung dem Art. 27 der B.-V. bei „erster günstiger Gelegenheit" zum Durchbruch verhelfen werde.

Litterarisches.

Dr. H. Morf. **Zweiunddreissig Jahre aus dem Leben eines Waisenvaters.** Ein Stück Autobiographie. Einzelpreis 50 Pfg.

Über diese jüngst in Band 7, Heft 9 der Sammlung pädagogischer Vorträge, von Meyer-Markau erschienene Selbstbiographie urteilt die „Lehrerztg. für Rheinland und Westfalen" wie folgt: „Der Name des Verfassers dieser Selbstbiographie ist in der deutschen Lehrerwelt ein hoch geachteter. Seine pestalozzianischen Forschungen haben den verdienten Mann weithin bekannt gemacht. Still und ruhig, aber voller Begeisterung für die Jugenderziehung hat er vom Jahre 1837 bis zum 29. September 1893 seines Amtes gewartet, zuerst als Seminardirektor, dann als Waisenvater zu Wintherthur in der Schweiz. Viel Mühe und Arbeit ist ihm beschieden gewesen, auch manche traurige Erfahrung hat er machen müssen, so z. B. seine Enthebung vom Amte eines Seminardirektors im Jahre 1860, obwohl ihm weder irgendwelche Pflichtverletzung noch Unfähigkeit für sein Amt vorgeworfen werden konnte; doch hat er daneben auch grosse erziehliche Erfolge gehabt, die seine vorgesetzten Behörden und seine Landsleute in der ehrendsten Weise anerkannt und ihm die dauernde Dankbarkeit seiner Seminaristen und Waisenkinder gesichert haben. Für die Leiter von Waisenhäusern nicht nur, sondern auch für Lehrer ist diese Selbstbiographie von grossem Interesse, welche zudem manche Einblicke in die Waisenhaus-Erziehung gewährt, die zur Nacheiferung und zur weiteren Erprobung je nach den Verhältnissen anreizen, weshalb wir auf diese neue Gabe Morfs empfehlend aufmerksam machen. Mit besonderer Freude haben wir aus dem Schriftchen ersehen, dass die Waisenhauszöglinge in Winterthur nicht in der Anstalt selbst unterrichtet werden, sondern die öffentlichen Stadtschulen besuchen; es ist das eine Einrichtung, die wir für alle derartigen Anstalten empfehlen. In den Waisenhauszöglingen muss das Gefühl rege gemacht und erhalten werden, dass sie mit zum grossen Ganzen gehören."

Wir denken, mancher bernische Lehrer, vorab Morfs ehemalige Zöglinge, werde sich die neueste Schrift des Mannes, über den einst so viel Schlimmes gesagt wurde und der so viel Gutes, Grosses, ja Bahnbrechendes geleistet hat, verschaffen wollen. Die Schrift ist für manchen jüngern Bernerlehrer um so interessanter, als sie einleitungsweise das Wirken und den Abgang Morfs an unserm Seminar zu Münchenbuchsee behandelt.

Lesebuch für die erste Stufe der Sekundarschule. Th. Wirt, St. Gallen. Preis einzeln Fr. 2, in Partien Fr. 1.80.

Dieses von der st. gallischen Sekundarlehrer-Konferenz herausgegebene Lesebuch enthält auf 512 Seiten 214 Stücke prosaischen und poetischen Inhalts, beides durcheinander. Der Stoff ist unter folgende Rubriken gebracht: I. Familien- und Gemütsleben. Sittliches und religiöses Leben. (58 St.) II. Aus der Heimat (32 St.) III. Zur Geschichte (31 St.) IV. Aus Europa (29 St.) V. Aus der Natur (49 St.) VI. Briefe (7). VII. Rätsel etc. (5). Wir haben das Buch durchgangen. Was uns ganz besonders daran gefällt, ist das sichtliche Bestreben der Verfasser, neuen gediegenen Stoff zu bieten. Es kann freilich nur derjenige die grosse Berechtigung dieser Forderung begreifen, der schon genötigt war, Jahre, ja Jahrzehnte lang fort und fort dieselben Stücke zu behandeln, bis er sie zuletzt beinahe „hindertsi und fürdertsi“ auswendig konnte. Aber der begreift sie dann auch recht, und einmal „Gudrun“, die „Nibelungensage“, Sachen von der Johanna Spyri etc. mit den Schülern lesen zu können, erscheint ihm wie eine Oase in der Wüste. Bei den Gedichten ist selbstverständlich die Auswahl eine konservativere geblieben; aber es ist Poesie, was uns geboten wird. Wir halten das vorliegende Buch für ein sehr empfehlenswertes und wenn wir nicht Edinger hätten, so wollten wir es mit demselben probieren und vorderhand nur wünschen, dass der Zwischenraum zwischen je 2 Stücken nicht gar so klein wäre, und dass als Quelle der meisten „Briefe“ Staubs Lesebuch genannt werden möchte.

Humoristisches.

Ein deutscher Lehrer hat sich während einer längern Schulpraxis folgende Entschuldigungen wegen „Abwesenheit“ gesammelt:

Anna konte nigt kom Weil einer krank iss unt ig musse wekgen.

—

Freulein sie werden Entschuldeigen das meine Tochter gefelt hat den ich war Krangk. da Brauchte ich si so nettich zu die keinen. Frau Hoffmann.

—

Geertes Fräulein das meine Tochter sie verspätet hat.

Bell-g Alle gankstarz Nr. 18 parter.

—

Gehertes Frenlem.

Meine Tochter wehlge auf Dem Schulweg auf dem Hof hin gefallen konte ich sie wegen Nassen Blutten nicht zur Schule schücken.

—

Die Lehrerin Fräulein H. zur Nachricht, dass ich meine Tochter Anna, welche jetzt mehrere Tage die Schule versäumte, der Grund desselben war, dass sie eine Halskrankheit hatte, worüber ich als Vater dieselbe zu Hause behalten habe, welches ich Ihnen hiermit zur Kenntniss bringe.

Wegen unsrer Abwesenheit ist die heutige Nachmittgschule auf eine halbe Stunde verspätet.

—

Gertes Fräulein.

sie verden etschuldigen das meine Tochter Minna die Schule versaumt hat. Im Folgen die Martta Ganz meine Tochter verfolgt hatt und ihr aus bosheit den ganzen Rükweg mit der Mape in Kreutz geschlagen hat in dem das das meine Minna forbar mit Stiche den 21.en bebaft war ich bitte der Ganz das zu verbitten.

Briefkasten.

D. in **S.**: Andrer Korrespondent kam Ihnen zuvor. Immerhin Dank. — **G.** in **B.**: Kommt, nur ein wenig Geduld. — **L.** in **F.**: Mit dem vorgeschlagenen Wege ist es absolut nichts, entweder oder.

Schulausschreibung.

Thun, Mädchensekundarschule, Klassenlehrerin, Besoldung Fr. 1700.

Kreissynode Aarwangen. Versammlung Mittwoch den 15. Mai 1895, morgens 9 Uhr, im Bad Gutenburg. Traktanden: 1. Die Entwicklung der christlichen Kirche seit der Reformation. Referent: Herr Pfarrer Blattner in Wynau. 2. Eine Reise nach Oberitalien. Referent: Herr Nyffeler, Lehrer in Gondiswyl. 3. Jubiläumsfeier von Frau Bützberger, gew. Lehrerin in Wynau und Herrn Schlecht, Lehrer in Bannwyl. 4. Unvorhergesehenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Tochter gesucht

mit anständiger Handschrift in ein Notariatsbureau. Dieselbe hätte für zwei Personen einfach zu kochen und etwas im Bureau auszuhelfen. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit oder ohne Photographie befördert Frau Fischer, Unterstadt in Burgdorf.

Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Nager, Aufgaben im **schriftlichen Rechnen** bei den Rekrutenprüfungen. **10.** Auflage. Einzelpreis 40 Rp., Schlüssel dazu 20 Rp.

Nager, Aufgaben im **mündlichen Rechnen.** 2. Auflage. 40 Rp.

Nagers „Uebungsstoff für Fortbildungsschulen" erscheint um Mitte Mai in zweiter, nicht wesentlich veränderter Auflage. OF 4073

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur **prima Fabrikate** der Schweiz, Deutschlands und Amerikas.

Generalvertreter der Carpenter Orgel-Harmoniums.

Billigste Bezugsquelle.

F. Pappé-Ennemoser

Kramgasse 54, **Bern.**

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Der Tourist in der Schweiz und dem angrenzenden Süddeutschland. **Reisehandbuch** von **Iwan Tschudi.** 33. in 1895 erschienene Auflage mit vielen Karten, Gebirgsprofilen und Stadtplänen und mit über 1600 Zusätzen und Verbesserungen. In Bædeker-Einband eleg. gebd. Fr. 7.— Ausgaben in 3 separaten Teilen in Futteral Fr. 8. 50.

Wie bereist man die Schweiz billig, bequem und genussreich? **Praktische Reiseregeln** von **Iwan** von **Tschudi,** Ehrenmitglied des Schweizer. Alpenklubs. Mit 48 Routenkarten kl. 8⁰ 146 S. brosch. 1 Fr.

80 Touristenkarten für Schweizer-Reisen. Dem anerkannt besten **Reisehandbuch** von **Iwan** von **Tschudi** entnommen, kl. 8⁰, in Umschlag brosch. 1 Fr.

Volks-Atlas der Schweiz in 28 Vogelschau-Blättern. Erschienen sind: 1. **Basel und Umgebung.** Nr. 2. **Schaffhausen und Umgebung.** Nr. 3. **Der Bodensee.** Nr. 5. **Solothurn-Aarau.** Nr. 6. **Zürich und Umgebung.** Nr. 7. **St. Gallen und Umgebung.** Nr. 9. **Neuchâtel-Fribourg-Bienne.** Nr. 10. **Bern und Umgebung.** Nr. 12. **Glarus-Ragaz-Chur.** Nr. 13. **Davos-Arlberg.** Nr. 15. **Yverdon-Lausanne-Bulle.** Nr. 16. **Berner-Oberland.** Nr. 19. **Oberengadin.** Nr. 20. **Genève et ses environs.** Preis per Blatt Fr. 1. 50

Die Ausgabe dieser Schweizerkarte in Vogelschaublättern bezweckt, dem Bedürfnisse des Volkes entgegenzukommen, das diese freie Darstellung besser verstehen kann, als die in wissenschaftlicher Gebundenheit erstellten topographischen Karten unserer Tage.

Europäische Wanderbilder. Historisch-geographische Einzeldarstellungen beliebter **Reiseziele, Sommerfrischen, Bäder, Städte, Luftkurorte, Bergbahnen, Eisenbahnstrecken etc.** Die Kollektion umfasst bis jetzt 234 Nummern und wird stets ergänzt. Jedes Bändchen ist reich illustriert. Preis pro Nummer 50 Cts

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Interlaken

Schulen und Vereinen empfiehlt sich die

Brasserie Adlerhalle.

Grösstes und schönstes Wirtschaftslokal. Platz zur Aufnahme grösserer Gesellschaften bis 300 Personen. Kalte und warme Restauration zu jeder Zeit.

Billige Preise.

Es empfiehlt sich **J. Sterchi-Lüdi.**

Anzeige.

Empfehlen den Herren Lehrern mit ihren Schulen, Vereinsvorständen mit ihren Gesellschaften etc. beim Besuche der Bundesstadt unsern

grossen Saal mit Theaterbühne

sowie prächtige **schattige Gärten** aufs Angelegenste. (In unmittelbarer Nähe des kantonalen Museums.)

Bei vorheriger Anzeige **Mittagessen** zu allen Preisen.

Ausgezeichnete offene und Flaschen-Weine

Telephon. **Vorzügliches Gassner-Bier.** **Telephon.**

Indem um fleissigen Zuspruch bitten, zeichnen Achtungsvollst

Familie Linsmayer,
zum Restaurant Kirchenfeld.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.